

Liebe Schwestern und Brüder,

ich möchte beginnen mit ein paar konkreten Szenen aus unserer Zeit, wie wir sie kennen und in denen wir uns und unsere Zeit vielleicht auch ein Stück wieder finden können:

- Er ist 48 Jahre alt und heißt – sagen wir einmal – Michael. Er arbeitet bei der Telekom. Mit anderen 50.000 Kollegen soll er aus dem Betrieb ausgegliedert werden. Jetzt wird gestreikt. Ob er überhaupt eine Zukunft bei der Telekom hat, weiß er nicht. Vielleicht muss er sich wieder, wie schon mehrmals in den letzten Jahren, auf die Suche nach einem neuen Arbeitsplatz machen. Es wäre nicht der erste berufliche Neuanfang- Wie auch bei vielen seiner Kollegen hat seine berufliche Laufbahn Brüche.
- Sie heißt Judith und ist 36 Jahre alt, verheiratet, 2 Kinder. Das Hochzeitsbild an der Wand kann sie nicht mehr sehen: wie sie da strahlt vor Glück. Mit Elan war sie zusammen mit ihrem Mann in die Ehe gestartet. Jetzt steht sie vor dem Scherbenhaufen ihrer Hoffnungen. Zerbrochen sind ihre Vorstellungen vom Glück. Sie wird sich wohl von ihrem Mann trennen. Und die Kinder? Wie werden sie es verkraften? Wird auch in ihnen etwas zerbrechen?
- Er ist in jeder Hinsicht ein engagierter und dynamischer Mann namens Karlheinz, überall beliebt: bei seinen Arbeitskollegen, im Sportverein, wo er auch im Vorstand ist, im Elternbeirat der Schule, in die seine beiden Kinder gehen. Auch mit seiner Ehe ist er zufrieden. Aber manchmal fühlt er sich gehetzt und innerlich zerrissen. Mit Mühe versucht er die verschiedenen Ebenen seines Lebens zu managen und miteinander in Einklang zu bringen. Eigentlich lebt er in verschiedenen Welten.
- Karl ist in diesem Jahr 87 Jahre alt geworden. Er lebt in einem Altenheim. Keines seiner Kinder ist in seiner Heimatstadt geblieben. Er hat viel Zeit zum Nachdenken. Szenen aus seinem Leben kommen ihm immer wieder in den Sinn, und er fragt sich, ob er sich immer richtig entschieden hat, ob er nicht hätte manches anders machen sollen. Manches, was sich in seinem Leben ereignet hatte, kann er auch nicht verstehen. Gibt es bei all dem Auf und Ab und dem Hin und Her in seinem Leben einen roten Faden? Und wenn ja: Wie ließe sich dieser rote Faden benennen? Wenn er noch einmal die Möglichkeit hätte, würde er etwas anders machen?
- Er ist 16 Jahre alt und heißt Tim. In der letzten Zeit ist es zu heftigen Auseinandersetzungen mit seinen Eltern gekommen. Er fühlt sich von seinen Eltern nicht verstanden und kann auch seine Eltern nicht verstehen. Wenn er seinen Schulabschluss in der Tasche hat, will er von zu Hause ausziehen und mit einer Ausbildung ein neues Leben beginnen. Der Bruch mit seinem Elternhaus lässt sich wohl nicht vermeiden.

Liebe Schwestern und Brüder,

5 kurze Szenen, wie sie vielleicht typisch für unsere Zeit heute sind und wie wir sie wohl auch kennen.

Wir leben heute eben in einer zerrissenen Welt.

So vielschichtig sind die Probleme, mit denen wir umgehen müssen, so komplex, dass es uns schwer fällt, tragfähige Antworten und Lösungen zu finden.

Brüche bestimmen unser Leben. Es geht eben nicht alles glatt im Leben – leider.

Einende und sinnstiftende Faktoren, die dem einzelnen wie auch der Gesellschaft Halt geben, sind in unserer Zeit in eine Krise gekommen:

- Die christlichen Kirchen haben ihre die Gesellschaft prägende Kraft verloren. In einer pluralen Gesellschaft ist die Kirche nur noch *eine* Glaubensgemeinschaft unter anderen.
- Unser demokratisches System, Garant für Freiheit und Toleranz, ist in die Krise geraten: Politiker und die etablierten Parteien haben an Glaubwürdigkeit verloren; extremistische Tendenzen machen sich breit.
- Die Gesellschaft als Solidargemeinschaft steht auf dem Spiel: die sozialen Sicherungssysteme im Krankheitsfall, bei Arbeitslosigkeit und im Alter sind an ihren Grenzen. Jeder muss selber schauen, wie er zurecht kommt.
- Allgemein anerkannte Normen und Werte, die Sinn stiften und verbinden, verblassen in unserer Zeit. Jeder zimmert sich seine eigene Welt zurecht. Jeder ist auf sich gestellt seines Glückes Schmid.

In einer zerrissenen Welt lebte auch die heilige Rita im 14. Jahrhundert:

- Die Gesellschaft war zerrissen und gespalten:
ein sozialer Riss ging durch die Gesellschaft.
Die Schere von Arm und Reich ging immer weiter auseinander.
Mord und Totschlag waren keine Seltenheit.
- Unsichere Zeiten waren es.
Wie es weiter gehen könnte, war vollkommen unklar.
Jeder versuchte, irgendwie durchs Leben zu kommen.
- Auch die Kirche war zerrissen und gespalten.
Es war die Zeit des Großen Abendländischen Schismas.
Über Jahrzehnte hinweg gab es 2 Päpste, 2 Bischöfe, 2 Kirchen, die miteinander im Streit lagen. Jeder behauptete von sich, der rechtmäßige Papst bzw. Bischof zu sein;
Die Gläubigen waren verunsichert und wussten nicht, wem sie glauben sollten;
Die Kirche hatte für die Menschen jede Autorität und jedes Ansehen verloren.
Die Kirche war für die Menschen kein Ort mehr, der Halt, Sicherheit und Heimat vermitteln konnte.

- Zudem gab es Prediger, die umherzogen und mit ihren Predigten die Gläubigen verunsicherten und in Angst und Schrecken vor dem Strafgericht Gottes versetzten.
Dem gegenüber gab es eine ganz neue Bewegung, die Gute-Hirt-Bewegung, deren Vertreter die Gläubigen zu einer freundschaftlichen Verbindung mit Jesus führen wollten. Eine ganz neue Frömmigkeit war im Entstehen.

Von Brüchen ist auch das Leben der heiligen Rita bestimmt:

- Ihren Herzenswunsch, als junge Frau ins Magdalenenkloster in Cascia einzutreten, konnte sie als einzige Tochter und wegen ihrer alten Eltern nicht umsetzen.
- Sie ging eine Ehe mit Fernando Mancini ein, aus der 2 Söhne hervorgingen.
- In kurzer Zeit verlor sie alles, was sie hatte:
Ihr Mann wurde ermordet aufgefunden, wohl ein Opfer der politischen Streitigkeiten.
Ihre beiden Söhne kamen kurze Zeit später ums Leben, wie wissen wir nicht genau. Möglicherweise hatten sie sich in die Blutrache hineinziehen lassen, um den Tod ihres Vaters zu rächen.
- Schließlich klopft sie bei den Schwestern des Magdalenenklosters in Cascia an, um dort aufgenommen zu werden. Mehr als 30 Jahre lebt sie als Schwester in Cascia. Sie empfängt vom Gekreuzigten einen Dorn aus der Dornenkrone und trägt in Verbundenheit mit dem gekreuzigten Christus ein Stigma auf der Stirn.

All das konnte nicht spurlos an der heiligen Rita vorübergehen.

Unter der Zerrissenheit ihre Zeit und der gesellschaftlichen Umstände leidet die heilige Rita.

Die Brüche in ihrer Lebensgeschichte prägen sie.

Und dennoch hat sie sich innerlich nicht zerreißen lassen.

Trotz der Brüche in ihrem Leben, ist sie daran nicht zerbrochen.

Im Gegenteil:

- Als Friedensstifterin konnte sie verfeindete Familien miteinander aussöhnen.
- Mit sich und ihrer Lebensgeschichte versöhnt, konnte sie versöhnend wirken und Abgründe überbrücken helfen.
- Als Anhängerin der neuen Guten-Hirt-Bewegung lebte sie aus einer tiefen und freundschaftlichen Verbunden mit Christus, in dem allem Menschen einander Brüder und Schwestern sind.
- Hineingenommen in die Liebe Gottes, konnte sie selbst zu einer Liebenden werden und den Menschen nahe sein:
als Ehefrau mit ihrem Mann
als Mutter ihren beiden Söhnen gegenüber
als Witwe für die beiden durch Blutrache verfeindeten Familien
als Klosterfrau für die Armen und Bedürftigen in der Stadt.

Ich weiß nicht, ob die heilige Rita ein besonderes Verhältnis zu Maria der Mutter Jesu hatte.

Von Maria heißt es im Evangelium:

„Sie verwahrte alles, was sie gehört hatte, und fügte es in ihrem Herzen zusammen“.

All die vielfältigen Eindrücke, die auf Maria in ihrem noch jungen Leben einströmten, nahm sie auf und verwahrte sie in ihrem Herzen.

Alles, was sie nicht verstehen und in ihrem Leben einordnen konnte:

ihre geistgewirkte Schwangerschaft
die Geburt ihres Sohnes Jesus unter diesen sonderbaren Umständen
die Worte mit den Verheißungen der Hirten
die Auswirkungen der Ereignisse auf ihren Verlobten Mann, Josef

all das verwahrte sie in ihrem Herzen.

Wie aus vielen einzelnen Mosaiksteinchen mit der Zeit ein Bild entsteht, so ließ sie ihr Leben unter den Augen Gottes sich ordnen.

Wie Puzzelteile, jedes für sich unkenntlich und doch in einer Ordnung zueinander passend und als Ganzes ein Bild ergebend, so fügten sich ihre vielfältigen Eindrücke und Erfahrungen unter den Augen Gottes zu einem Bild.

Sinnzusammenhänge ergeben sich.

Bruchstücke, einzelne Erfahrungen fügen sich zu einem Ganzen.

Rückblickend und aus der Distanz lässt sich für Maria ein sinnvolles Bild erkennen.

Gerade in der Zerrissenheit ihrer Zeit und mit den Brüchen in ihrem Leben hat auch die heilige Rita immer wieder versucht,

ihre Eindrücke und Erfahrungen, die freudigen wie auch die
schmerzlichen

die durchkreuzten Pläne, die sie für sich hatte, z.B. als junge Frau ins
Kloster einzutreten

die für sie unverständlichen Widerfahrungen in ihrem Leben, wie den Tod
ihres Mannes und ihrer beiden Söhne

die Hindernisse, die ihr immer wieder in Weg gelegt wurden, wie der
Widerstand beim Eintritt ins Kloster

all diese Widersprüchlichkeiten zu verstehen, einen Sinn darin zu erkennen und unter den Augen Gottes sich ordnen zu lassen.

Ein Indiz für dieses Bestreben der heiligen Rita sehe ich ihrer Gepflogenheit, sich immer wieder zum Gebet auf den Scoglio zurück zu ziehen, um dort im Gebet ihr Leben zu verstehen und unter den Augen Gottes sich ordnen zu lassen.

Auch die Einsiedelei der Augustiner im nahe gelegenen Nusstal war für sie ein solcher Ort, aus dem Alltag heraus zu gehen und aus der Distanz heraus im Gebet und im Gespräch mit den erfahrenen Mönchen ihr Leben zu ordnen und sich ordnen zu lassen.

Vielleicht ist das Bild, das sich am Ende ihres Lebens aus vielen einzelnen Steinchen zusammensetzt und sich fügt wie ein Puzzle das Bild der Rose, die ihr von ihrer Freundin Amata an ihr Sterbebett mitten im Winter aus dem elterlichen Garten bringt – das Bild einer blühenden Rose mit den Dornen.

Wie unser Bild wohl aussieht, das sich im Laufe unseres Lebens aus den vielen Eindrücken und Erfahrungen, die wir machen dürfen oder müssen, abzeichnen beginnt?

Welches Bild wohl wir am Ende unseres Lebens vor Augen haben, wenn sich alles fügt zu einem Großen und Ganzen?

Was wir wohl erkennen können, wenn wir mit den Augen der Liebe unsere Welt und unser Leben betrachten und wenn –wie der heilige Paulus es sagt– das Stückwerk unseres Erkennens vergeht und wir nicht mehr wie in einem Spiegel nur Umrisse sehen, sondern von Angesicht zu Angesicht schauen?

Möge uns Gott helfen, auf die Fürsprache der heiligen Rita hin,
mit der Liebe Gottes auf unsere Welt und unser Leben zu schauen und
in allem die ordnende Hand Gottes zu erkennen.